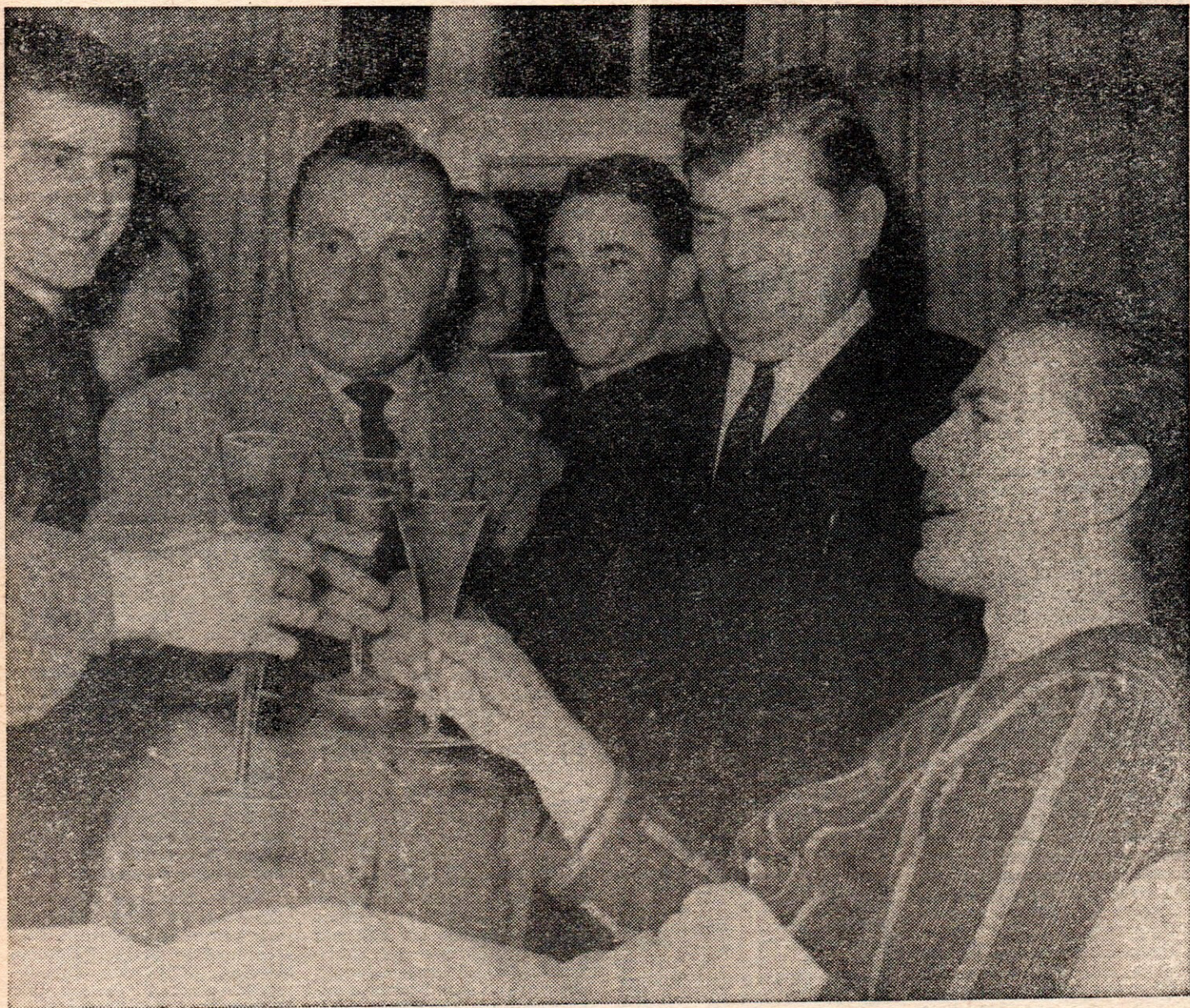


Auf weitere Erfolge im kommenden Jahr!

Ein überaus erfolgreiches Jahr liegt hinter unseren Fußballern: Bronzemedaille in Tokio, erste Plätze für Klaus Urbanczyk und die DDR-Olympiamannschaft in der Umfrage der „Jungen Welt“ – das sind nur einige Stationen. Neue, nicht minder schwierige Aufgaben erwarten unsere Fußballer im kommenden Jahr. Auf ein gutes Gelingen erheben hier einige Männer ihr Glas, die großen Anteil am bisher Erreichten haben: Peter Ducke, Karoly Soos, Henning Frenzel, Kurt Michalski, Klaus Urbanczyk (von links). Diese Aufnahme entstand wenige Tage vor der Entlassung des Hallensers aus dem Krankenhaus.

Foto: Rowell



Helmut Riedel, Präsident des DFV, zum neuen Jahr:

Mit der Kraft des gesamten Verbandes Aufgaben lösen

Zur Jahreswende 1963/64 überschrieb ich meine Betrachtungen mit den Worten „Erfolge verpflichten zu noch größeren Anstrengungen im neuen Fußballjahr.“ Heute, da wir das Jahr 1964 verabschieden und uns zukunftsfröhlich dem neuen zuwenden, können wir mit Stolz und Genugtuung feststellen, daß der DFV auch 1964 einen weiteren Leistungsanstieg seiner Auswahlmannschaften – in diesem Falle insbesondere der Olympiamannschaft – verzeichnen konnte. Ausgezeichnet mit der olympischen Bronzemedaille, kehrte die Fußball-Olympiamannschaft der DDR von den XVIII. Olympischen Sommerspielen in Tokio zurück. Nachdem die schweren

Der Vorsitzende des Staates der DDR, Genosse Walter Ulbricht, sagte in seiner Rede aus Anlaß der Auszeichnung der Olympia-Teilnehmer am 16. November 1964 in Berlin: „Besonders möchte ich hier unser junges Fußballkollektiv nennen. Eine zielstrebige und konsequente Arbeit der Leitung, der Trainer und der Spieler fand mit der Bronzemedaille ihren krönenden Abschluß. Wir haben in unserer Fußballolympiaelf ein Kollektiv, das unserem ganzen Sport als ein gutes Vorbild gelten sollte. Gewiß könnte man das Wort von dem mangelnden sportlichen Glück anbringen, wenn man bedenkt, in welcher schwierigen Situation sich dieses Kollektiv während des olympischen Turniers oftmals befand. Aber das gerade diese schwierigen Situationen, die durch den Ausfall von Spielern entstanden, überwunden wurden und letzten Endes die Bronzemedaille erkämpft worden ist, spricht für die Stärke und Geschlossenheit dieser Mannschaft.“

Diese Worte schließen Anerkennung und Verpflichtung ein, den eingeschlagenen Weg fortzuführen und weitere Schritte zur Weltspitzenklasse im Fußball zurückzulegen.

Dieser Erfolg ist schließlich auch ein Ergebnis der unermüdlichen Arbeit aller Trainer, Aktiven, Funktionäre und ehrenamtlichen Helfer, die unter Zurückstellung persönlicher Dinge alles einsetzen, um den DFV und damit den Fußballsport der DDR weiter voranzubringen.

Ihnen allen möchte ich im Namen des Präsidiums des DFV sowie in meinem eigenen Namen den Dank für diese unermüdlich geleistete Arbeit im Jahr 1964 aussprechen.

An dieser Stelle möchte ich auch den Sportfreunden der Presse, des Rundfunks und des Fernsehens meine Anerken-

Ausscheidungsspiele gegen Westdeutschland erfolgreich bestritten waren, konnten in der Vorrunde Holland und vor allem das ausgezeichnete Team der UdSSR ausgeschaltet werden. Dieses 4:1-Spiel der DDR-Vertretung am 28. Juni 1964 in Warschau gegen die UdSSR wird allen begeisterten Fußballanhängern unserer Republik unvergessen bleiben. Sehen wir aber auch weiter, daß sich unsere junge Vertretung im Tokioter Turnier hervorragend schlug. Gegen Iran 4:0, Rumänien 1:1, Mexiko 2:0, Jugoslawien 1:0, CSSR 1:2 und VAR 3:1 waren die Stationen, die zum olympischen Siegerpodest und zur Bronzemedaille führten.

nung und meinen Dank aussprechen für die Initiative, mit der sie zur weiteren Popularisierung des Fußballsports in unserer Republik beigetragen haben.

Wir freuen uns über die hohen Auszeichnungen, die die Funktionäre und Aktiven des Verbandes für ihre Leistungen, insbesondere nach dem Abschneiden in Tokio, erhielten.



Wir sind glücklich, daß unser Mannschaftskapitän der Olympiamannschaft, Sportfreund Urbanczyk, nach schwerer Verletzung durch gute ärztliche Betreuung sich auf dem Wege der Besserung befindet.

Auch auf internationalem Gebiet konnte das Ansehen des DFV der DDR weiter gefestigt werden. Durch unseren Verband wurde der 3. Trainerlehrgang der UEFA in Leipzig durchgeführt, an dem Trainer aus 27 Staaten teilnahmen. Vom Inhalt als auch vom organisatorischen Ablauf her wurde dem DFV höchstes Lob für diese Veranstaltung durch die UEFA zuteil. Auch die Berufung leitender Funktionäre des DFV in Kommissio-

nen der UEFA ist ein Ausdruck der Wertschätzung der Mitarbeit der Vertreter der DDR in diesem internationalen Gremium.

Trotz dieser Erfolge wollen wir jedoch nicht vergessen, daß die Spiele unserer Oberligamannschaften von noch zu unterschiedlichem Niveau sind. Das hat sich international in den Spielen unseres Meisters Chemie Leipzig im Europapokal der Meister sowie auch beim SC Aufbau Magdeburg beim Europapokal der Pokalsieger deutlich gezeigt. Darüber kann auch nicht die Tatsache hinwegtäuschen, daß unsere Mannschaften in der Intertotorunde 1964 im bisherigen Verlauf erfolgreicher abgeschnitten haben. Die laufende Meisterschaftssaison zeigt ebenfalls deutlich die Mängel auf, denen wir noch oft bei den Spielen der Oberliga begegnen, was ein nicht unmerkliches Zurückgehen der Zuschauerresonanz mit sich brachte.

Der DFV ist bestrebt, mit seinen Mitteln und Möglichkeiten über die Verbandstrainer hier einen Umschwung in den Sektionen der Oberligagemeinschaften zu erreichen, um zu einer technisch besseren, mit mehr Toren gewürzten und vor allem fairen Spielweise zu kommen.

Viele Fragen, die im Jahre 1964 etwas in den Hintergrund getreten sind, müssen jetzt wieder tatkräftig angepackt werden. Dies gilt insbesondere für den Kinder- und Jugendsport sowie für den Volkssport und den Wettbewerb. Unser Augenmerk muß für 1965 auf die Durchführung der Kreis- und Bezirkskinderspartakiaden ausgerichtet sein. Ebenfalls bedarf die neuformierte Juniorenauswahl der DDR unsere

Hiermit möchte ich allen Sportfreunden, den Mitgliedern des DFV sowie den zahlreichen Anhängern unseres Sports und allen Angehörigen die besten Wünsche für ihr persönliches Wohlergehen und den weiteren Aufschwung des Fußballs der DDR für 1965 übermitteln.



wünscht das Generalsekretariat des DFV

ganze Unterstützung, soll sie beim kommenden UEFA-Turnier der Juniorenmannschaften in Westdeutschland erfolgreich bestehen.

Viele Aufgaben stehen damit auch vor den BFA und KFA des DFV, die im Jahre 1964 bewiesen haben, daß sie die Geschicke des Fußballsports in ihren Bereichen mit Erfolg weiterentwickelten, so wie es die Beispiele in Rostock, Cottbus, Karl-Marx-Stadt und Halle, um nur einige zu nennen, zeigen.

Vor uns steht die Austragung der Fußball-Weltmeisterschaft 1966 in England mit den Vorrundenspielen der DDR gegen Ungarn und Österreich im Jahre 1965. Zwar ist unser Können zweifelsohne gewachsen, aber diese Aufgabe erfordert den Einsatz aller Kräfte und den Willen und die Bereitschaft, um sie im „olympischen Geist“ zu lösen.

Zur Jahreswende weilen unsere Spitzenspieler in Vorbereitung auf diese Aufgabe bereits in Südamerika. Zehn Spiele erwarten sie dort gegen allererste Klassemannschaften, und es ist schon richtig geschrieben worden, daß diese Einladung nach Südamerika ein Ausdruck der Anerkennung des gestiegenen Leistungsvermögens der Auswahlmannschaften des DFV der DDR ist. Lassen Sie uns unserer Delegation die besten Wünsche für das neue Jahr mit auf den Weg geben.

Gehen wir mit Elan und Schwung ins neue Jahr, um, wie auf allen anderen Gebieten unseres gesellschaftlichen Lebens, durch den Fußballsport unseren Beitrag zur Festigung und Stärkung unserer Republik zu leisten.

DFV-Generalsekretär Kurt Michalski zur Südamerika-Tournee der DDR-Auswahl:

Im unmittelbaren Vergleich mit der Weltklasse lernen!

Am 29. Dezember Start zur großen Reise / Unter schwierigen Bedingungen die Mannschaft auf die WM-Qualifikation vorbereiten / Erste Kontakte mit den Fußballern Chiles, Perus und Venezuelas werden geknüpft

„Es ist bereits zu einer guten Tradition geworden, daß Auswahlmannschaften unserer Republik um die Jahreswende auf große Reisen gehen. Dreimal weilten Vertretungen unseres Verbandes in den letzten Jahren in Afrika, dann ging es nach Südostasien, und nun kommt ein weiterer Kontinent dazu: Südamerika. Es läßt sich ohne weiteres feststellen, daß unsere Mannschaften in den Monaten, die diesen Reisen folgten, in hervorragender Verfassung waren, so daß man jeweils von einer guten Vorbereitung sprechen darf. Daneben haben solche Reisen das Ziel, bereits bestehende Kontakte mit anderen Verbänden, anderen Ländern zu festigen oder, wie in diesem Fall, überhaupt erst zu knüpfen. Das ist für die weitere Entwicklung von größter Wichtigkeit. Vielleicht darf ich in diesem Zusammenhang hinzufügen, daß eine weitere DFV-Auswahl Ende Januar in die VAR und den Sudan reisen wird.“

Wir werden in Südamerika, vor allem in Chile, auf Weltklasse-Ver-

treterungen treffen, denn dazu darf man Universidad Santiago, Santos, Botafogo, Boca Juniors und die CSSR-Nationalmannschaft ohne Übertreibung zählen. Diese Kraftprobe wird für unsere Arbeit im Hinblick auf die WM-Qualifikation wertvolle Aufschlüsse bringen. Experten sagen, daß südamerikanische Mannschaften erst vor heimischer Kulisse ihr wahres Können zeigen. Ich bin davon überzeugt, daß etwas Wahres daran ist. Aber auch unsere Spieler müssen sich an eine solche Atmosphäre gewöhnen, und ich glaube, daß sie sich mit bisher ungewohnten Bedingungen abfinden können. Ich habe Vertrauen zu unseren Aktiven, die

Wenige Tage vor dem Jahreswechsel, am 29. Dezember, startet die DDR-Auswahl zu einer ausgedehnten Wettspielreise nach Südamerika, wo sie in Chile, Peru und Venezuela auf äußerst starke Gegner trifft. Drei Faktoren zumindest lassen diese Tournee zu einer der bisher bedeutungsvollsten überhaupt werden: Einmal ist es das erste Auftreten von DDR-Fußballern in Südamerika überhaupt, ferner geht es hierbei darum, die Mannschaft für die WM-Qualifikationsspiele gegen Ungarn und Österreich zu formen, und schließlich läßt der mehrfache Vergleich mit Weltklassemannschaften Schlüsse sowohl auf unsere bisherige als auch auf unsere künftige Arbeit zu. DFV-Generalsekretär Kurt Michalski sagte uns kurz vor dem Abflug:

mich noch nicht enttäuscht haben. Ihre Leistungen sind gewachsen, und sie sind in der Lage, das auch in Südamerika nachzuweisen, wenngleich das nicht heißen soll, daß wir in allen Begegnungen erfolgreich bleiben müssen. Auf alle Fälle tragen diese Spiele auf einem anderen Kontinent dazu bei, Erfahrungen zu sammeln, reifer zu werden, im unmittelbaren Vergleich mit Klasespielern wie Pele, Sanchez oder Garrincha zu lernen. Das kann für unsere weitere Entwicklung nur nützlich sein.

Mit Ungarn und Österreich haben wir überaus schwere Gegner in unserer WM-Qualifikationsgruppe. Um hier bestehen zu können, muß

Die Delegation für Südamerika

Mit 24 Mitgliedern wird die DFV-Delegation ihre Reise nach Südamerika antreten. Hier die Namen: Kurt Michalski, Karoly Soos, Klaus Schlegel, Dr. Heinz Eckardt, Horst Kuschmütz, Jürgen Heinsch, Horst Weigang, Otto Fräßdorf, Manfred Geisler, Dieter Krampe, Manfred Walter, Kurt Liebrecht, Heibert Pankau, Gerhard Körner, Rainer Nachtigall, Roland Ducke, Eberhard Vogel, Hermann Stöcker, Henning Frenzel, Peter Ducke, Heino Kleiminger, Bernd Bauchspieß, Dieter Erier, Jürgen Nöldner.

man ein Kollektiv haben, das im Fegefeuer harter internationaler Spiele fest zusammengeschweißt wurde. Wir haben uns für 1965 hohe Ziele gestellt. Um sie zu erreichen, muß viel getan werden. Und eine Maßnahme auf diesem Weg ist diese Reise nach Südamerika.

Unter diesen Aspekten muß man unsere Tournee vor allem sehen, wobei es uns darauf ankommt, das sei noch einmal betont, freundschaftliche Kontakte mit den Verbänden in Chile, Peru und Venezuela herzustellen, über das rein Sportliche hinaus die menschlichen Verbindungen eng und dauerhaft zu gestalten.“

Mit großem Vorsprung:

DDR - Fußballer klar auf den ersten Plätzen!

Die „Junge - Welt“ - Umfrage nach den Besten 1964 ist zu Ende. Alljährlich ist sie der große Test, in dem die Sportanhänger unserer Republik darüber abstimmen, wer würdig ist, „Sportler, Sportlerin und Sport-Mannschaft des Jahres“ zu sein. 1964 war Fußball wie noch nie im Rennen! Und zweimal eroberte sich der DDR-Fußball den Platz Nr. 1 — in der allgemeinen Anerkennung, in der Anteilnahme.

Mannschaft des Jahres wurde die Olympielf (siehe Bild), die ihre großartigen Leistungen in Tokio mit der Bronzemedaille belohnt sah. Es war ein eindrucksvoller Abstimmungssieg der Mannschaft. Vom ersten Tage an legte sie sich an die Spitze und sah sich einer ständig wachsenden Stimmenflut gegenüber. Unterstrichen wird die Anerkennung für den Fußball noch durch den zweiten Platz von Chemie Leipzig. Der Meisterschaftssieg dieser Elf wirkte auch noch zum Jahresende hin. Die Leistungen der Leipziger hatten ihnen eine riesengroße Schar treuer Freunde erobert, die vielleicht noch stärker zum Ausdruck gekommen wäre, wenn diese ihr Herz nicht zwischen Olympielf und Chemie hätten teilen müssen.

Gratulation nun auch für Klaus Urbanczyk. Er wurde „Sportler des Jahres“. Man könnte vermuten, daß seine Verletzung dafür ausschlaggebend gewesen sei. Aber das



Das sind die Spieler, die zur erfolgreichen Olympiaauswahl gehörten: (von links) Urbanczyk, Heinsch, Vogel, Walter, Körner, Seehaus, Geisler, Frenzel, Stöcker, Fräßdorf, Lisiewicz.

hieß viele, die ihm seine Stimme gaben, mißverstehen. Sie wollten den Kapitän der Olympielf und seine bedeutende Rolle bei der Formung und Stabilisierung dieses Kollektivs sowie den seit 1961 meistbeschäftigten Nationalspieler der DDR gewürdigt sehen.

Klaus lieferte sich mit dem vierfachen Silbermedaillengewinner von Tokio, Frank Wiegand, ein erbittertes Rennen. Der Rostocker kam gegen Ende der Umfrage noch einmal stark auf, aber dann zogen Klaus' Freunde noch einen Spurt an...

Es ist durchaus nicht zum ersten Male, daß Fußball ganz oben steht. Das schaffte im Vorjahr die Nationalelf und davor der SC Empor Rostock. Die Zustimmung bleibt also konstant — weil erfreulicherweise die Leistungen gestiegen sind.

Das sind die Plazierungen:

Sportler des Jahres

1. Klaus Urbanczyk	39 415
2. Frank Wiegand	31 938
3. Jürgen Eschert	5 639
4. Siegfried Fülle	1 793
6. Thomas Köhler	1 187
7. Manfred Preußner	1 154
8. Heinz Schulz	514
9. Dieter Lindner	425
10. Klaus Bonsack	316
11. Egon Henninger	312
12. Horst-Günter Gregor	176

Sportlerin des Jahres

1. Ingrid Engel-Krämer	30 272
2. Erika Barth	29 632
3. Karin Balzer	14 295
4. Birgit Radochla	2 610
5. Ortrun Enderlein	1 337
6. Christiane Lanzke	269
7. Ingrid Lotz	253
8. Heiga Wischer-Rudolph	253

9. Martina Grunert	235
10. Ilse Geißler	115

Sportmannschaft des Jahres

1. Fußball-Olympiamannsch.	58 137
2. Chemie Leipzig (Fußball)	3 040
3. Friedensfahrer	2 385
4. Trophy-Mannschaft	1 927
5. SC Leipzig (Volleyb. Män.)	1 290
6. Turn-Olympiamannsch. Frauen	1 143
7. Turn-Olympiamannsch. Männer	1 126
8. Hockey-Nationalmannsch.	1 024
9. 4 × 100-m-Staffel Männer	453
10. Dyn. Weißwasser (Eishock.)	438
11. Fallschirmspringerinnen	416
12. Drachen-Besetzung	210
13. Wasserb.-Nationalmannsch.	152
14. Ruder-Achter Frauen	107
15. Ruder-Zweiter mit St.	102

Übereinstimmender Wunsch von Funktionären, Trainern und Spielern:

Weiteren Leistungs-Aufschwung auch im Jahre 1965 nachweisen!

Es ist so üblich, den Schritt ins neue Jahr mit bestimmten festen Vorstellungen zu tun. Die Erwartungen sind unterschiedlicher Natur – wie könnte es auch anders sein. So verhält es sich auch mit dem Kreis der von uns befragten Funktionäre, Trainer und aktiven Sportler des Deutschen Fußball-Verbandes. Wir haben einige von ihnen, die entweder seit Jahren oder aber erst seit kürzerer Zeit im Blick-

punkt des öffentlichen Interesses stehen, um ihre Meinungen zu folgender Frage gebeten: Mit welchen Vorstellungen gehen Sie in das kommende Jahr 1965 – sowohl was die persönlichen Wünsche als im besonderen auch die fußball-sportlichen Erwartungen anbelangt? Wir sind sicher, daß die vielfältigen Antworten auch das uneingeschränkte Interesse unserer Leser finden werden.



Günter Schneider

Fairplay steht im Vordergrund

Meine Wünsche zum neuen Jahr sind recht umfangreich, und angesichts des noch immer geringen Umfangs der „FU-WO“ will ich die Redaktion nicht über Gebühr strapazieren. Allerdings hoffe ich, daß auch die Seitenzahl der „FU-WO“ bald der Größe und den Fortschritten des DFV entspricht.

Hier also die Kurzfassung der gekürzten Wunschliste: Zunächst gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß unsere Zuschauer, unsere Gemeinschaften die Vorbereitungen des DFV auf die WM-Qualifikation mit aller Kraft unterstützen, damit vielleicht der große Wurf gelingen kann. Ferner möchte ich, daß auf unseren Plätzen eine gesunde Leistungsfördernde Begeisterung herrscht, so wie das am Anfang der Saison der Fall war, daß das Fairplay stets im Vordergrund steht und daß auch die Leistungen des Gegners Anerkennung finden.

G. Schneider



Rudi Glöckner:

Eingeschlagenen Weg beibehalten

Das Sportjahr 1964 war für unseren Fußballsport recht erfolgreich. Für mich persönlich stellte es durch die Teilnahme an den XVIII. Olympischen Sommerspielen in Tokio den Höhepunkt meiner bisherigen Laufbahn als Schiedsrichter dar. Der von unseren Fußballverantwortlichen eingeschlagene Weg sollte auch im Jahre 1965 zielstrebig weiter verfolgt werden, um das große Ziel, die Teilnahme an den Endrunden-spielen der Weltmeisterschaften 1966, zu erreichen. Da die beiden Qualifikationsspiele gegen Ungarn und Österreich in Leipzig stattfinden, werden der BFA und auch ich persönlich keine Mühe und Arbeit scheuen, um unserer Nationalmannschaft in Leipzig beste organisatorische Voraussetzungen für erfolgreiche Spiele zu schaffen.

Als Oberligaschiedsrichter wünsche ich mir viele schöne und faire Punktspiele, wobei die Torausbeute durchaus höher sein könnte als in der 1. Punktspielserie. Außerdem hoffe ich, daß die Schiedsrichter der DDR durch gute Leistungen bei internationalen Spielen weiterhin dazu beitragen können, das Ansehen unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates im Ausland zu stärken.

Rudi Glöckner

Siegfried Wolf, Wismut Aue:

Mit 40 fängt das Leben richtig an...

Als ehemaliger Nationalspieler interessiere ich mich nach wie vor besonders für die Leistungen und Ergebnisse unserer Auswahlmannschaften. Der Gewinn der Bronze-Medaille in Tokio war ein vielversprechender Auftakt für die vor uns stehenden Aufgaben in der WM-Ausscheidung. Ich bin überzeugt davon, daß die sich abzeichnende Entwicklung im Fußball weiter anhalten wird. Was mich persönlich und meine Wismut-Mannschaft betrifft: Nachdem jetzt der Gips von meinem Bein abgenommen werden konnte, bin ich zuversichtlich und will bald wieder dabei sein. Schließlich fängt das Leben mit 40 erst richtig an.

Siegfried



Trainer Alfred Kunze, Chemie Leipzig:

Erfolg für Nationalelf!

Für die Qualifikationsspiele zur Weltmeisterschaft wünsche ich der Nationalmannschaft und ihrem Trainer einen vollen Erfolg.

Ich denke, daß es mir niemand verübelt, wenn ich unserm Chemie-Kollektiv für die 2. Runde der laufenden Meisterschaft mit dem gleichen heißen Herzen ein gutes Abschneiden wünsche. Wir erreichten in den letzten Punkt-kämpfen nicht mehr die gewohnte Einstellung und unseren arteigenen Stil. Hoffentlich gelingt es mir, in Zusam-

menarbeit mit Funktionären und Aktiven die Ursachen dafür und die richtigen Mittel zu ihrer Beseitigung zu finden. Sowohl um der Spieler willen, die mit der Erringung der Deutschen Meisterschaft dem Leipziger Fußball so viel Auftrieb gegeben haben, als auch wegen unserer treuen Anhänger, die bisher in Freud und Leid zu uns standen.

Alfred Kunze



**Bezirksjugendleiter
Rudi Lommatzsch:**

Verständnis für die Sorgen

Meine speziellen fußball-sportlichen Wünsche für 1965 leiten sich von meiner jahrelangen Tätigkeit im Junioren- und Jugendfußball ab. Ich wünsche mir:

- ① daß sich recht viele erfahrene und auch nicht mehr aktive Sportler dem Schüler- und Jugendsport zur Verfügung stellen – sei es als Übungsleiter oder als Betreuer,
- ② eine weitere gute Zusammenarbeit mit dem Jugendausschuß des DFV, der bei seiner Termingestaltung allerdings in Zukunft etwas mehr Verständnis für die Sorgen und Schwierigkeiten der Bezirksjugendkommissionen zeigen sollte,
- ③ daß unsere Nationalmannschaft bei den bevorstehenden WM-Ausscheidungen erfolgreich abschneidet und damit den weiteren Aufschwung unseres Fußballs nachweisen möge.

R. Lommatzsch

Manfred Zapf, SC Aufbau Magdeburg:

Das Abitur erfolgreich abschließen, Sprung in Nachwuchsauswahl!

Meine persönlichen Wünsche für das bevorstehende Jahr 1965? Zunächst einmal möchte ich das Abitur, das im April beginnt, ordentlich bestehen. (Anmerkung dazu: Manfred ist Schüler der Klasse 12 der Kinder und Jugendsportschule Magdeburg und hat bisher einen Leistungsdurchschnitt von 1,9!) Dann hoffe ich auf einen guten Start in der Berufsausbildung. Ich möchte zunächst Betonfacharbeiter werden und später ein Studium als Bauingenieur aufnehmen. Was meine speziellen sportlichen Wünsche anbetrifft, so möchte ich folgendes sagen: Eine zweite Meisterschafts-Halbserie ohne jegliche Abstiegssorgen für meinen Club ist mein erster Wunsch. Dann möchte ich gern erreichen, daß ich Schule und Sport weiterhin miteinander verbinden kann, ohne daß eines der beiden Gebiete leidet. Mein größtes Ziel aber ist der Sprung in die Nachwuchsauswahl und mein Traum die Teilnahme am Olympischen Turnier 1968 in Mexiko!

Manfred Zapf



Gerhard Körner (ASK): In Südamerika und WM - Qualifikation gut abschneiden!

1964 das Jahr der Olympischen Spiele, war groß an Ereignissen und an Erfolgen für uns Auswahlspieler. Ich hoffe und wünsche nur, 1965 wird uns ähnlich viel Freude bringen. Ein wenig bange kann es einem schon werden, wenn man an die großen Ereignisse und an die damit verbundenen Aufgaben denkt. Wie könnte es anders sein, daß bei mir zuerst die WM-Qualifikationsspiele und die Vorbereitungen hierzu rangieren. Daraus resultiert meine ellenlange Wunschliste für das neue Jahr, die wohl mehr den Charakter eines selbstgestellten Zieles gleicht: Da ist gutes Bestehen in Südamerika vor allem beim großen Turnier in Santiago, da ist der erhoffte Platz 1 in der WM-Qualifikationsgruppe 6 vor Ungarn und vor Österreich, und da ist auch mit meiner Klubelf der Griff nach dem Meistertitel. Doch neben diesen sportlichen Hoffnungen gilt es eine weitere zu erfüllen, die Vorprüfung für mein im Herbst beginnendes Studium an der DHfK.

Gerhard Körner



Rainer Schlutter, Kapitän der DDR-Juniorenauswahl:

Beim UEFA-Turnier gute Leistungen vollbringen

Für mich und meine Sportfreunde der deutschen Juniorenauswahl ist das Ziel klar abgesteckt: Wir wollen beim bevorstehenden UEFA-Turnier in Westdeutschland, das ja praktisch einer Europa-Meisterschaft des Nachwuchses gleichkommt, unbedingt gut abschneiden. Ich weiß, daß dieses Vorhaben nicht so ohne weiteres in die Tat umzusetzen ist und von jedem einzelnen Mitglied der Auswahl angestrengte Arbeit voraussetzt. Auch für mich heißt es, alle Anstrengungen zu unterneh-

men, um in der Mannschaft einen Stammspieler zu bekommen. Mir wird das nicht leicht fallen, weil parallel dazu die Vorbereitungen auf das Abitur laufen, das ich unter allen Umständen in diesem Jahr mit einer befriedigenden Note abschließen möchte. Nur dann kann mein Wunsch in Erfüllung gehen, eines Tages das Diplom als Sportlehrer zu erwerben.

Rainer Schlutter



NILTON SANTOS: DER ALTE MANN UND DER BALL

Fortsetzungsserie der „FU-Wo“

Das ist nicht die Lebensgeschichte eines großartigen Fußballers, wohl aber die Geschichte der Zeit, in der der Fußball sein Leben bestimmte. Zweimal, 1958 und 1962 wurde Brasilien Fußball-Weltmeister, beide Male war Nilton Santos dabei und eine der tragenden Säulen seiner Elf. Jetzt rüsten die Fußballer aller Länder zur WM 1966. Dieser Umstand macht die Aufzeichnungen über Nilton Santos und den brasilianischen Fußball besonders interessant. Und noch eins. Der Kontinent, der das Panorama für diese Artikelserie liefert, ist das Ziel einer Freundschaftsspieltour der Fußballer unserer Republik, die in aufschlußreichen Begegnungen auf Mannschaften Brasiliens, Chiles, Perus und Venezuelas treffen werden. Die fremdartige Atmosphäre, die unsere Jungen unmittelbar erleben, ist eingetragenen in dieser Erzählung über Nilton dos Santos und den brasilianischen Fußball. Wir übernehmen sie aus der Moskauer Bruderzeitschrift „Futbol“. Die Übersetzung besorgte Heinz Machatschek.

Trainerzaren und Individualisten

Läufer Fausto, „das schwarze Wunder“ genannt, zog Kürschner unter dem Vorwand, daß er nicht schnell genug sei, zurück und stellte ihn zwischen zwei Verteidiger. Das entfachte einen nie dagewesenen Skandal. Die Sache ging so weit, daß Fausto gegen Flamengo sogar einen Prozeß anstrengte. Die Anklage wurde jedoch von dem Gericht zurückgewiesen wegen „Nichtzuständigkeit des Gerichtes bei der Schlichtung eines Streits zwischen einem Fußballer und seinem Klub auf Grund seiner Mannschaftsposition“. Kürschner war ein Mann von festem Charakter. Er bestand auf seiner Entscheidung und zwang am Ende die anderen, ihn zu achten. Als er starb, wurde auf seinem Grab in Brasilien ein Gedenkstein gesetzt mit Worten der Anerkennung.

Vor Kürschner war der ganze brasilianische Fußball eine ausgesprochene Improvisation. Alles war auf Dribblings aufgebaut. Ein Abspiel erfolgte nur dann, wenn der ballführende Spieler sich in schwieriger, schier auswegloser Lage befand oder aber von seinen eigenen Finten und Körpertäuschungen ermüdet war. Um zu jener Zeit Star zu werden, mußte man vor allem hübsch, schön spielen. Kürschner, und später seine Schüler, führten den theoretischen Fußball ein. Wir wechselten von der absoluten Anarchie zur absoluten Unterordnung. Das System gewann oder verlor den Kampf. Das System kannte nur den Trainer. Lediglich der Torwart entging der Einmischung in seine Sphäre – er trug die Nummer 1 auf seinem Trikot und behielt seine Position zwischen den Pfosten.

Die Trainer standen sehr hoch im Kurs. Wenn eine Elf siegte, gebührte das Verdienst allein dem Trainer, und wenn sie verlor, dann war dies das traurige Resultat der „Unfähigkeit“ der Spieler, seine Anweisungen auszuführen. So merkwürdig das auch heute klingt, aber Tatsache bleibt Tatsache: Der Spieler spielte die Rolle eines Zinnsoldaten, den der Trainer nach seinem Gutdünken im Sandkasten aufbaute. Ein Trainer ging sogar so weit, daß er das Modellspielfeld in bestimmte Sektoren für die einzelnen Spieler einteilte. Zur Anschaulichkeit wurden die Sektoren unterschiedlich farbig gekennzeichnet. Wenn der Trainer nun beim Training bemerkte, daß einer seiner Schützlinge mehrmals die Grenze seines Sektors überschritt, ließ er ein gehöriges Donnerwetter los. „Bist du verrückt? Hast du ver-

gessen, was ich im Umkleide-raum sagte?“

Doch die Akteure ließen sich nicht so schnell ins Bockshorn jagen: „Und woher soll ich wissen, wo ich mich gerade befinde, wenn hier keine gelbe Farbe ist?!“

Die Badelatschen

Im Jahre 1950 wurde Nilton Anwärter für die Landesausswahl Brasiliens. Voll überschwenglicher Begeisterung erschien er in der Residenz der Auswahl. Doch Flavio Costa nahm ihm den Ausdruck der Begeisterung sozusagen im Handumdrehen vom Gesicht: „Gib deine Fußballstiefel her. Die taugen nichts. Ein Verteidiger darf nicht mit solchen weichen Kappen spielen.“

„Aber ich habe noch nie mit Schuhen mit fester Spitze gespielt. Ich kann darin nicht einmal laufen“, entgegnete Nilton.

„Nein, nein, je fester die Schuhe, um so besser!“

„Aber sie hindern mich, den Ball gut zu behandeln, ihn richtig unter Kontrolle zu bringen. Das ist mein Arbeitsinstrument, und man muß mir schon das Recht lassen, es mir auszuwählen“, Nilton steckte nicht auf.

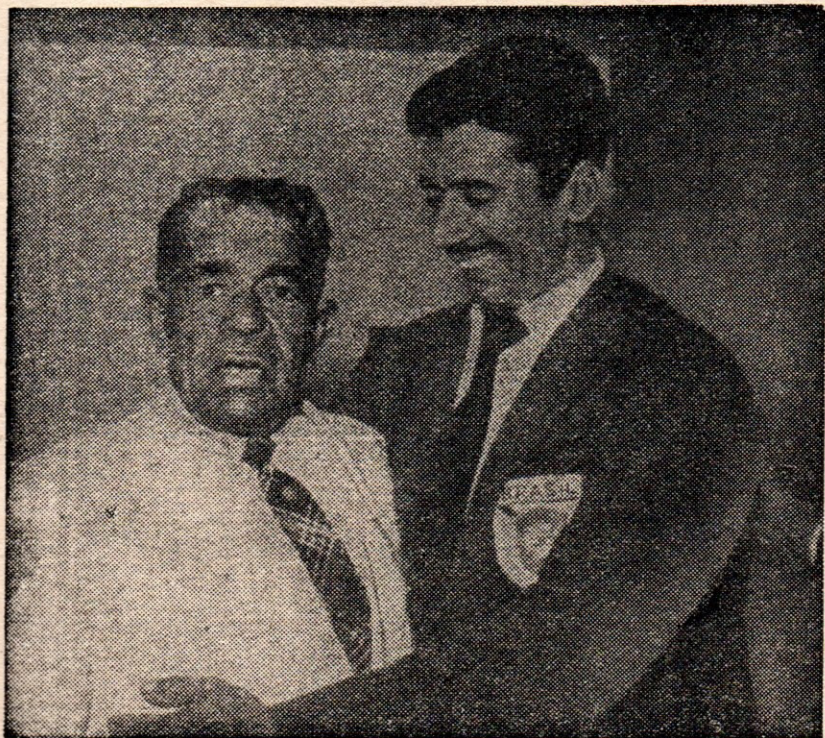
„Das ist alles richtig, aber nur für den Stürmer“, unterbrach ihn Flavio Costa. „Ich verfüge, daß du jetzt andere Schuhe erhältst...“

Am Ende trainierte Nilton doch mit seinen eigenen Schuhen, den „Badelatschen“, wie er sie nannte, die leicht waren, sich förmlich um den Fuß schmiegen und die Möglichkeit boten, den Ball ausgezeichnet zu fühlen. Doch konnte sich Flavio Costa mit dieser Äußerung der Nichtunterordnung eines Spielers nicht abfinden. Denn er, Costa, hatte die Verantwortung für die Weltmeisterschaft 1950 auf sich genommen. Das war sein Championat, seine Chance, der berühmteste Brasilianer zu werden, der erste Trainer, der die goldene Göttin Nike eroberte...

WM im eigenen Land

Wir hatten zu jener Zeit zwei Diktatoren: Flavio Costa mit sei-

(Fortsetzung Seite 1)



Freude über den Sohn...

...hat Vater Santos in jeder Hinsicht. Als Nilton noch ein kleiner Junge war und seine Anlagen eines Spielers von überdurchschnittlichem Können verriet, setzte sich der Vater mit allem Nachdruck dafür ein, daß aus ihm ein guter Fußballspieler werde. Und Nilton erfüllte die hochgeschraubten Erwartungen des Papas, der fast jedem Meisterschaftstreffen betohnt und zu den strengsten Kritikern zählt. Als sein Sohn nach dem Gewinn der Weltmeisterschaft 1958 wieder nach Hause zurückkehrte, war der Jubel begreiflicherweise riesengroß. Und auch Nilton freute sich nach langen Wochen der Abwesenheit, das Oberhaupt der Familie endlich wieder in seine Arme schließen zu können.

Trainerzaren und Individualisten

(Fortsetzung von Seite 6)
nem Diagonalsystem und Zeze Moreira mit seiner Raumdeckung. Beide trainieren noch heute, doch sind sie jetzt schon keine Götter mehr. Zu ihrer Zeit besaßen sie riesige Vollmachten. Alle hofften, daß mit ihrer Hilfe unser Fußball den ersten Platz in der Welt einnehmen werde. Doch war es ihnen nicht beschieden, daß sich diese Hoffnungen erfüllten. Der eine erlitt 1950 Schiffbruch, der andere – 1954. Und dennoch dürfen wir nicht die Augen verschließen vor allem Nützlichen, was sie für unseren Fußball getan haben. Ihre Erfolge wie auch ihre Fehler leisteten jenen Resultaten gute Dienste, die sich später einstellten. Wären allerdings diese Fehler nicht begangen worden, dann hätten wir, davon bin ich überzeugt, das Ziel wesentlich eher erreicht. Damals jedoch, im Jahre 1950, war es einfach unbegreiflich, weshalb auf der Ersatzbank der Weltmeisterschaft solche Spieler saßen wie Zizinho, Milton Santos, weshalb der beste Außenstürmer jener Zeit Tezourinho nicht einmal im Auswahlkader stand. Viele verstanden auch nicht, weshalb so starke Fußballer wie Mauro und Noronha nur als Ersatzspieler für Juvenal und Bigode fungierten. Ja, damals entschied alles der Trainer. Er rechnete nur mit Zahlen, Ergebnissen. Und das erste Ergebnis der Weltmeisterschaft 1950 war gut: Brasilien–Mexiko 4:0.

Das nächste Spiel führte uns, nach allgemeiner Meinung, mit einem noch leichterem Gegner zusammen – mit der Schweiz, dem Land Wilhelm Tells, hübscher Berge, schmackhafter Schokolade und, wie uns schien, schwachen Fußballs. Das Spiel fand in Sao Paulo statt, und Flavio Costa, um den „Paulos“ zu gefallen, stellte den Eidgenossen eine aus Spielern des Staates Sao Paulo bestehende zweite Auswahl entgegen. Der Ausgang des Treffens war überraschend – 2:2. Die Brasilianer rannten sich an dem Schweizer Riegel förmlich fest. Dieser berühmte Riegel, eine kunstvoll aufgebaute Verteidigung, erinnert an die von allen Seiten mit Alpenbergen umgebene Schweiz selbst, die gewissermaßen das Tor darstellt. Von den Eidgenossen war lediglich Fatton als einziger Stürmer vorn. Meistens unterhielt er sich gestikulierend mit unserem Verteidiger Augusto. Mitunter allerdings löste er sich von der Unterhaltung. Die Schweizer trugen während des ganzen Spiels fünf Angriffe vor, und zwei davon schloß Fatton mit Toren ab.

Dieses Unentschieden jagte Flavio Costa und uns allen einen jähen Schrecken ein. Der nächste Gegner war die Auswahl Jugoslawiens. Es ging bereits um die Frage: Sein oder Nichtsein? Sofort wurde Zizinho hereingenommen. Er war auch der Held dieses Spiels. Ein Tor schoß er selbst, ein weiteres auf seine Vorlage erzielte Ademir...

Die drei Großen

Mit der Hereinnahme Zizinhos bildete unsere Mannschaft eines der stärksten Trios aller Zeiten: Zizinho, Ademir und Jair. Alle drei waren ausgezeichnete, kraftvolle Schützen, alle drei beherrschten die Fähigkeit, dem anderen das Leder schußgerecht vorzulegen. Gleichzeitig besaß jeder seine nur ihm eigenen Besonderheiten.

Bei Jair war es ein wahrer Kanonenschuß. Sobald die Mannschaft einen Strafstoß zugesprochen erhielt, erzitterte das ganze Stadion von den Rufen der „Torcidas“: „Jair! Jair! Jair!“ Dieser Jair besaß trotz seiner Damenschuhgröße Nr. 35 einen derart kraftvollen Schuß, daß er damit ohne weiteres den Ball „zerschießen“ konnte. In den Fotoarchiven gibt es Aufnahmen von Elfmetersituationen, wobei sich der Torwart in die eine Ecke flüchtete und der Ball in die andere einschlug...

Ademir spielte die Rolle des Vorwärtsblickenden. Als Sturm-

nachbar, Endspielgegner sein würde. Wir alle glaubten, daß die Begegnung mit Uruguay eine einfache Formalität, eine Höflichkeitsgeste gegenüber Jules Rimet sein würde, der uns den Goldpokal zu überreichen hatte...

Mißerfolg im „Maracana“

Im Maracana-Stadion war schon alles für die Siegerehrung hergerichtet. Die arachopados (Sportanhänger) hatten Tausende Fähnchen und Wimpel erhalten. Die Zeitschrift „Cruzeiro“ hatte den Spielern elf offene Wagen, back- und steuerbord mit den Namen



spitze erhielt er den zugespielten oder vom Gegner kommenden Ball, schaltete mit unerhörter Antrittsschnelligkeit auf die „dritte Geschwindigkeit“ und befand sich auch schon im gegnerischen Straf- oder Torraum. So wurde er bester Torschütze der Meisterschaft 1950.

Schließlich bestach Zizinho durch seine weiche, geradezu katzenhafte Manier der Ballführung, durch seine List und tückisch angeschnittenen Vorlagen, durch ausgesprochen intelligentes Spiel, wobei Zizinho mehr Strategie war als seine Freunde, die größeren Taktiker Jair und Ademir.

Die nächsten Kontrahenten der Auswahl Brasiliens waren Schweden und Spanien. Beide wurden in die Knie gezwungen, zudem höchst eindrucksvoll – 7:1 und 6:1. Das ließ die Herzen der Anhänger höher schlagen, und natürlich auch der Spieler, die überzeugt waren, Weltmeister zu werden, besonders unter Berücksichtigung dessen, daß Uruguay, der uns gut bekannte Fußball-

schaft), war diesmal nicht stärker. Fluminense war vor der WM zweimal Sparringspartner der Urus, und beide Begegnungen endeten remis. Bei den Vorrundenspielen hatte unser Finalpartner einfach Glück: er brauchte sich nur mit der schwachen Elf Boliviens auseinanderzusetzen. Dann spielte er mit Spanien 2:2 unentschieden und vermochte Schweden gerade noch, in der letzten Minute 3:2 zu besiegen. Bleibt nur noch zu erwähnen, daß Brasilien ein Unentschieden genügt hätte, um erstmals Weltmeister zu werden...

Ein Rückblick

Dies geschah 1930. Als die erste Halbzeit vorüber war, führte Argentinien Landesausswahl 2:1. Die Gastgeber der damaligen ersten Fußballweltmeisterschaft hatten im Centenario-Stadion von Montevideo die Argentinios zum Gegner. In der Pause hob im Umkleideraum der Urus ein Riesenkrach an. Die Stürmer beschuldigten die Verteidiger, die Läufer stritten mit dem Torwart. Beinahe wäre es zur Prügelei gekommen. Da sprang einer der Spieler auf den Tisch und schrie: „Hört auf, Brüder! Nicht in der Umkleidekabine gilt es zu kämpfen, sondern auf dem Spielfeld!“ Die Fußballer hörten auf zu zan-

Gute Freunde...

... wurden die Spieler der Nationalmannschaften Brasiliens und der UdSSR während der Weltmeisterschaftstage von Schweden 1953, unterhalten sich zwei Große des Weltfußballs: Jaschin und Didi.

ken und verließen den Umkleideraum zwar nicht in Siegeshoffnung, aber dennoch mit dem riesigen Wunsch, den Weltmeistertitel so teuer wie möglich den anderen zu überlassen. Und das Unwahrscheinliche trat ein – die Uruguayer schossen im zweiten Spielabschnitt drei Tore und wurden erstmals Besitzer des Jules Rimet-Pokals...

Und nun, nachdem zwanzig Jahre ins Land gezogen waren und das Spiel im „Maracana“ noch nicht begonnen hatte, befanden sich die Urus augenscheinlich erneut in einer Unterlegenstimmung. Es hätte ihnen nur von irgendwoher die Hoffnung auf ein Wunder eingefloßt werden müssen, damit sich wiederholte, was im Centenario-Stadion geschah. Und hier fand sich ein Mann, der die anderen zu begeistern vermochte, der uruguayische Trainer Lopez, der wenige Minuten, bevor die Akteure auf das Spielfeld liefen, eine Sonderausgabe des „Cruzeiro“ aus der Tasche zog, die noch druckfrisch war und auf deren erster Seite es in großen Lettern prangte: „BRASIL IEN SIEGTE! WIR SIND WELTMEISTER!“ Das half bestimmt, seine Schützlinge in eine kämpferische Stimmung zu versetzen.

Das Fiasko

Beide Mannschaften stellten sich in der Spielfeldmitte auf, die Hymnen erklangen, an den Fahnenmasten stiegen die Flaggen Uruguays und Brasiliens empor.

(wird fortgesetzt)

Bedeutsame Ereignisse des Jahres 1964

CHEMIE-TRIUMPH

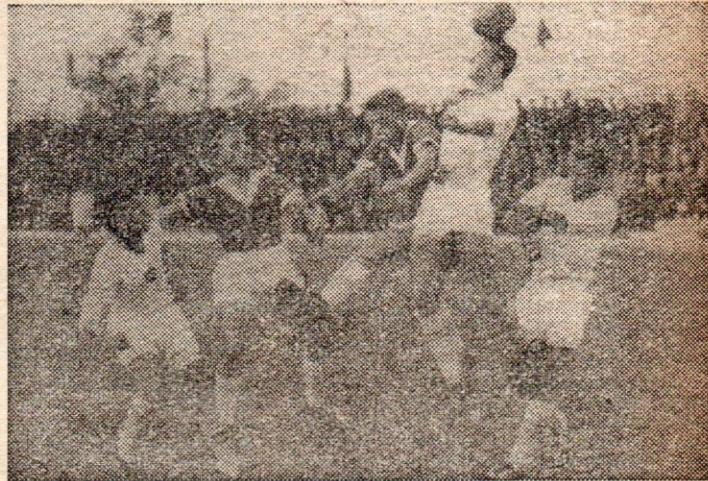


Mit dem Gewinn des Deutschen Meistertitels in der Saison 1963/64 vollbrachte die BSG Chemie Leipzig eine hervorragende, von vielen nicht erwartete Leistung. Die favorisierten Gegner wurden verdient auf die Plätze verwiesen. Die Mannschaft bewies ungewöhnliche moralische Qualitäten und steigerte sich von Spiel zu Spiel. Das gab schließlich den Ausschlag! Vor dem Olympia-Ausscheidungstreffen gegen die UdSSR erfolgte im Leipziger Zentralstadion die Ehrung der Meistermannschaft. Vieltausendfach brach sich der Beifall der begeisterten Anhänger von den Rängen wider, als Herzog und Walter den vom Staatsrates gestifteten Pokal zeigten. In den darauffolgenden Europa-Pokalspielen gegen Vasas Győr blieb Chemie leider hinter den Erwartungen zurück und schied aus. Dieser Schußversuch von Bauchspieß (Bild unten) blieb genauso ohne Wirkung wie das Leipziger Spiel insgesamt gegen einen abgeklärten und spielerisch gereiften Partner.



Ziel: Guter Platz beim UEFA-Turnier

Für unsere Junioren-Auswahl gab es in den Länderspielen zur Vorbereitung auf das UEFA-Turnier 1965 in Westdeutschland leider eine mäßige Bilanz. Lediglich beim 1:0 über Bulgarien war Grund vorhanden, einen Sieg zu feiern. Bis zum bevorstehenden Kräftemessen der besten europäischen Juniorenvertretungen muß sich jeder einzelne noch beträchtlich steigern, damit die Mannschaft höheren Ansprüchen genügen kann. Auf diesem Bild bedrängen Schlutter und Lutter die Abwehr des Gegners.



Europas Experten zu Gast in Leipzig

Die UEFA würdigte die Verdienste des Deutschen Fußball-Verbandes, indem sie ihm die Ausrichtung der bedeutenden Trainerkonferenz übertrug. In der Messestadt trafen sich die bekanntesten Experten verschiedener Länder zu einem interessanten Erfahrungsaustausch. Hier plaudern DFV-Trainer Hans Studener (links) und Hermann Busenhardt, Regionaltrainer des Schweizer Fußball-Verbandes, miteinander.





Sieg gegen UdSSR Grundlage für die bronzene Medaille

Mit dem Warschauer 4:1-Sieg über die sowjetische Olympia-Auswahl war die Teilnahme an der Endrunde des Olympischen Fußballturniers gesichert – ein Erfolg, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann! Kleiminger (Bild links in Aktion gegen Schesternjow) spielte dabei trotz Verletzung bis zum Schluß tapfer weiter. Das 4:0 gegen den Iran (Bild daneben) war die erste Etappe auf dem Weg zur Bronzemedaille, der ersten, die eine deutsche Mannschaft bisher bei Olympischen Turnieren erringen konnte. Fräßdorf (weißes Jersey) zählte in allen Vergleichen zu den zuverlässigen Akteuren unserer Auswahl.

Geburtstagsglückwünsche . . .



... überbrachte eine Abordnung der besten Sportler unserer Republik dem Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht, zum 71. Geburtstag. Sie dankte dem führenden Repräsentanten unseres Staates für die großzügige Unterstützung, die bei den vergangenen Olympischen Spielen ihren Niederschlag im Gewinn einer großen Zahl von Gold-, Silber- und Bronzemedallien fand. Auch Klaus Urbanczyk, der Kapitän unserer olympischen Fußball-Auswahl, die in Tokio Bronze holte, wurde die hohe Ehre zuteil, zum Kreis der Gratulanten zu zählen.

Mit einem Punkt Vorsprung in die zweite Halbserie!

Die erste Hälfte der Deutschen Meisterschaft 1964/65 brachte insgesamt nur durchschnittliche Leistungen und blieb vor allem hinsichtlich eines torgefährlichen Angriffsspiels weit hinter den Erwartungen zurück. Ein deutlicher Abfall der Zuschauerzahlen war äußerer Ausdruck dessen. Über den voraussichtlichen Champion sind die Auffassungen unterschiedlich – der SC Motor Jena, der ASK Vorwärts und der SC Empor Rostock werden jedoch als die sichersten Kandidaten betrachtet. Mit einem Punkt Vorsprung geht der SC Motor Jena, der in der ersten Halbserie die beständigen Leistungen vollbrachte, Anfang Februar in die entscheidende Phase des Wettbewerbs. Kann er seinem hartnäckigsten Verfolger, dem ASK Vorwärts Berlin, so das Nachsehen geben wie auf dieser Szene unten, da Nationalspieler Roland Dücke den Bruchteil einer Sekunde schneller ist als der Berliner Schlußmann Zuikowski?

Die Fotos dieser Mittelserie „schossen“ Kronfeld, Rowell, Kilian, Hähnel



Jugoslawischer Weihnachtsgast in der DDR

Scheinbar aussichtslosen Rückstand wettgemacht

SC Aufbau Magdeburg—Zeljenicar Sarajevo 3:3 (0:3)

SC Aufbau (grün-weiß-rot): Blochwitz; Wiedemann, Fronzeck; Güke (ab 46. Zapf); Kubisch, Seguin; Merkel (ab 46. Walter); Segger (ab 46. Hirschmann); Walter (ab 46. Eckardt); Heuer, Klingbiel. Trainer: Kimmell.

Zeljenicar (blau): Radovic; Staka, Tojagic; Zemko, Jovanovic; Matic; Gasic, Osim, M. Smajlovic, D. Smajlovic (ab 75. Bukal), Braculj. Trainer: Saracevic.

Schiedsrichterkollektiv: Vetter (Schönebeck), Hildebrandt, Schmidt. Zuschauer: 2000; Torfolge: 0:1 M. Smajlovic (34.), 0:2 Gasic (42.), 0:3 Gasic (43.), 1:3 Heuer (56.), 2:3 Heuer (70.), 3:3 Hirschmann (89., Foultstraß).

Das hätten sich die technisch versierten Gäste aus der Hauptstadt der jugoslawischen Volksrepublik Bosnien-Herzegowina in der Halbzeitpause nicht träumen lassen, daß sie, klar 3:0 in Führung liegend, den schon sicher geglaubten Sieg noch in ein zweites Unentschieden auf dem Boden der DDR eintauschen müßten. Dabei gab es vor der Pause und auch über weite Strecken der zweiten 45 Minuten keinen Zweifel über ihre größere Klasse am Ball, über ihre ausgezeichnete Technik. Diese technische Überlegenheit gegen die ohne Stöcker, Weimann, Retschlag und (zunächst) ohne Hirschmann antretende Magdeburger Elf wirkte sich auf dem glatten, von blankem Eis „untermauerten“ Schneeboden erst einmal verheerend aus. Die Lokomotive der Eisenbahner-Elf nahm Dampf auf und war über weite Strecken unaufhaltsam. Immer wieder schilderten die Magdeburger Abwehrspieler bei den kurzen, präzisen Kombinationen der Osim und Smajlovic ins Leere. Vor allem Ivan Osim, der Olympia-Teilnehmer, wollte gegenüber seiner äußerst schwachen Leistung in Berlin viel gutmachen. Hier in Magdeburg fand er die Bäume vor, die er für seine Dribbelkünste brauchte. Daß er aber auch schießen kann, bewies der lange blonde Halbrechte kurz nach der Pause mit einem mächtigen Volleyschuß, der Blochwitz zur reaktionsschnellen Faustparade zwang.

Ansonsten war es mit dem Schießen bei den Gästen nicht zum besten bestellt. Ihre Tore fielen als reife Früchte eines gepflegten Kombinationsspiels, aber daß sie den direkten Weg zum Tor gesucht hätten, kann man nun beim besten Willen nicht behaupten. In der zweiten Halbzeit vergaßen sie dann

vollends die Zielstrebigkeit und — das Kämpfen. So ging ihr Vorsprung noch in die Binsen.

Zielstrebigkeit und Kampfgeist — das waren jedoch die Komponenten, die das Spiel der vorher teilweise wie gelähmt wirkenden Magdeburger nach der Pause so gefährlich machte. Hier kam vor allem ein Hirschmann ins Spiel, der einerseits Ruhe, andererseits aber auch das nötige Feuer in die Aktionen brachte. Einen Hirschmann in dieser Form der zweiten Halbzeit wünschen sich die Magdeburger immer, und das kann man ihnen nicht verdenken. Achim Walter kam, auf Rechtsaußenposition gut bedient, besser zur Geltung, legte seine ganze Spritzigkeit an den Tag, nachdem er vor der Pause zwei klare Chancen glatt vergeben hatte. Und schließlich bedankte sich Peter Heuer für die guten Vorlagen mit instinktsicherem Stellungsspiel. Zweimal schoß er freistehend nach Musterkombinationen ein, und den Rest in diesem Verfolgungsrennen besorgte Kapitän Günter Hirschmann selbst, als er einen an Kubisch verwickelten Foultstraß eine Minute vor Schluß kaltblütig in die Maschen jagte.

GÜNTER BONSE

DFV-Ehrung für verdienstvolle Mitarbeiter



Franz Rydz



Helmut Petzold

Während einer würdigen Festerstunde aus Anlaß des bevorstehenden Jahreswechsels wurden zahlreiche verdienstvolle Mitarbeiter und Trainer geehrt. DFV-Vizepräsident Günter Schneider überreichte folgenden Sportfreunden die Ehrennadel des Verbandes:

In Gold: Dr. Gerhard Helbig, Franz Rydz, Horst Kühn, Kurt Langer, Dr. Zdenek Placheta, Dr. Alfons Lehnert, Hans Gohlke, Werner Langenhan, Walter Radunski, Klaus Schlegel, Harald Seeger, Alfred Kunze, Horst Scherbaum, Georg Buschner, Walter Fritzsche, Helmut Petzold, Karl Dittes. In Silber: Horst Sockoll, Werner Wolf, Manfred Pfeifer, Gerhard Marotzke, Hans Wilborn, Horst Kuschnitz, Günter Simon, Willi Conrad, Dieter Buchspieß, Gert Kilian.

Gegner wurde offenbar unterschätzt

SC Dynamo Berlin—Zeljeznicar Sarajewo 0:0

SC Dynamo (weiß): Bräunlich; Dörner, Mühlbacher, Skaba; Carow, Unglaube; Wolf, Bley, Trümpel, Meyer, Gericke. Trainer: Schäffner.

Zeljeznicar (schwarz-weiß): Pantincic; Staka, Tojagic, Zemko; Jovanovic, Matic; Gasic, M. Smajlovic, Braculj, Osim, D. Smajlovic. Trainer: Saracevic.

Schiedsrichterkollektiv: Riedel (Falkensee), Günther, Einbeck; Zuschauer: 1000 unter Flutlicht am vergangenen Mittwoch im Jahr-Sportpark.

Die jüngsten Niederlagen Dynamos in der Meisterschaft gegen Steinach, Zwickau und Stendal sowie die 2:4-Schlappe im Freundschaftstreffen gegen den Stadtligavertreter Lichtenberg 47 riefen bei den Berliner Fußballfreunden manch bissigen Kommentar hervor. Auch diesmal riß die Mannschaft gerade keine Bäume aus, doch werden die wenigen unentwegten Zuschauer mit uns einer Meinung sein, daß Dynamo sich je-

derzeit um ein ehrenvolles Resultat bemühte.

Das 0:0 gegen einen der augenblicklich stärksten jugoslawischen Klubs sollte die Berliner in der Ansicht bestärken, daß nach einem Tief bei entsprechender fleißiger Arbeit ein Hoch nicht ausbleiben dürfte.

Die Gäste, drei Tage zuvor noch stolzer 3:2-Auswärtssieger im Punktekampf über den FC Zagreb, kamen nie recht ins Spiel. Das lag einmal an der ehrgeizigen Gegenwehr des Widersachers, zum anderen aber wohl auch an der Tatsache, daß die Elf aus Sarajewo angesichts des Tabellenstandes der Berliner mit einer leichten Aufgabe gerechnet hatte.

Als man die Fehleinschätzung erkannte, gelang es zwar, die unsichere Deckung nach etwa zwanzig Minuten zu stabilisieren, aber den Faden zu sinnvollen, schnellfließenden Kombinationen fand man nicht mehr. Eine besondere Enttäuschung bereitete Osim mit sei-

nem Spiel. Der Halblinke — in Tokio beim olympischen Fußballturnier oft lobend erwähnt — war weder Regisseur noch wirkte er torgefährlich. Ein relativ unerfahrener Gegner, wie der junge Dynamo-Läufer Carow, ließ ihm kaum einen Stich. Am meisten gefielen bei Zeljeznicar noch Schlußmann Pantincic und der Halbrechte M. Smajlovic, der es verstand, seinen Nebenmann Gasic einigemal gut einzusetzen.

Der SC Dynamo begann im Angriff sehr zügig, arbeitete auch mehrere torverheißende Chancen heraus, die jedoch kläglich vergeben wurden. Als sich später in der gegnerischen Hintermannschaft nur noch selten Lücken auftaten, zeigte es sich, daß es der Berliner Vorderreihe an einfallreichem Spiel mangelte, um Sarajewos Deckung über einen längeren Zeitraum ernsthafter zu belasten und so vielleicht doch die Voraussetzungen zu entscheidenden Treffern zu schaffen.

GÜNTER WINKEL

Gestattet ein einzelnes Hallenturnier des jungen und jüngsten Fußballnachwuchses allgemein gültige Urteile über Technik und Leistungsstand? Schwerlich, weil zu viele Dinge hineinspielen — denken wir nur an unterschiedliche Hallentrainingsmöglichkeiten, jahrgangsmäßige Zufälle in Körpergröße, Kraft und anderes. Immerhin kann man, den Ablauf des X. Hallenturniers der Schüler in Halle mit den aus früheren Jahren in der Erinnerung haftenden Bildern vergleichend, soviel sagen:

Die Leistung ist in der Breite zweifellos gewachsen, relativ wenig renommierte und auch unbekannte Mannschaften kleiner Gemeinschaften spielten unter den besonderen Gegebenheiten des Parketts nicht übel. Dafür fehlten die weit überragenden Mannschaften, fehlten wohl auch so richtige kleine Spielerpersönlichkeiten, herauspringende Talente unter den „Zwerglein“ und größeren. Und stärker als früher

Von Woche zu Woche

Erkenntnisse vom X. Halleschen Schülerturnier

dominierte auch die Kraft, der Körperwuchs — Mannschaften mit durchweg kleinen Spielern waren die Schlusslichter des Turniers.

Der Sieger von Halle hieß Motor Süd Brandenburg. Als einzige der zwölf Mannschaften blieb dieses Kollektiv, das unseres Wissens kaum Hallentrainingsmöglichkeiten hat, ungeschlagen. Der andere Staffelsieger, SC Karl-Marx-Stadt, wurde 4:0 besiegt — kein Alltagsergebnis für ein Finale. Von den eingesetzten Spielern Willi Böhm, Ullrich Ehler, Henry Sypli, Karl-Heinz Glaser, Bernd Rottstock, Bernd Rich-

ter, Peter Schmidt, Detlef Rach, Bernd Schindler und Gerald Schwierski tragen acht das Fußball-Techniker-Abzeichen in Silber oder Bronze. Rottstock (2), Glaser und Schwierski waren die glücklichen Torschützen im Endspiel. Übungsleiter: Marx, Betreuer: Hauschild.

Hinter Brandenburg hatten mehrere Mannschaften gleiche Qualitäten für Platz 2. Glück und Zufall verteilten die Gaben aber unterschiedlich. So war Karl-Marx-Stadt 2. geworden. Den Platz 3 entschied nach einem 1:1 das Siebenmeterschießen (4:3) zu-

gunsten von Lok Halle gegen Dynamo Berlin, und nicht anders war es bei dem Spiel um Platz 5, wo SC Chemie Halle nach dem 2:2 gegen Chemie Buna beim Siebenmeterschießen (3:2) der Glücklichere war. Die weitere Rangfolge: 7. SC Potsdam 5:4/5:5, 8. SC Aufbau Magdeburg 4:7/4:6, 9. Chemie Wolfen 2:2/5:5, 10. Dynamo Schwerin 6:11/4:6, 11. Empor Tabak Dresden 6:10/1:9, 12. SC Motor Jena 1:9/1:9.

In der nun zehnjährigen Geschichte des Halleschen Turniers war Motor Süd Brandenburg trotz häufiger Teilnahme erstmalig Pokalsieger — wir gratulieren! Daß bei der Preisverteilung der Kristalldeckel der Siegetrophäe in Scherben ging, war großes Pech, aber Scherben sollen ja Glück bringen, und einer der Jungen fand schnell Trost: Jetzt sieht er erst richtig wie ein Pokal aus...

WERNER STÜCK

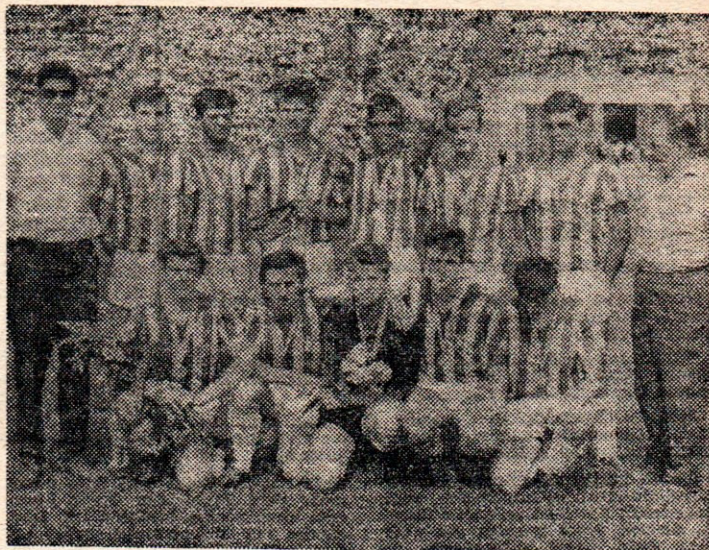
Schüler-, Jugend- und Juniorenfußball:

Die Sieger des Jahres 1964

An der Schwelle vom alten zum neuen Jahr möchten wir noch einmal die Höhepunkte im Kinder- und Jugendfußball 1964 Revue passieren lassen. Die erlebnisreichsten Tage und Stunden für unsere Schüler-, Jugend- und Juniorenfußballer waren zweifellos die Meisterschafts- und Pokalwettkämpfe. Wißt ihr noch, wie die erfolgreichen Mannschaften hießen? Es sind: Pionierpokal der Schüler (Feld): SC Turbine Erfurt; DFV-Pokal für Bezirks-Schülerauswahlmannschaften: Schwerin; FDGB-Pokal der Jugend: SC Motor Jena; Deutscher Juniorenmeister: SC Aufbau Magdeburg; Junge Welt-Pokal-Sieger: SC Chemie Halle; Wanderpokal des

Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport: Juniorenauswahl des Bezirkes Dresden.

Diesen Kollektiven, die bereits eine Sprosse des sportlichen Ruhmes erklimmen haben, gilt es nachzueifern. Doch das Bemühen um ständig höhere sportliche Leistungen muß in Zukunft das Anliegen aller Jugendfunktionäre und -trainer in den Clubs und Gemeinschaften sein. Wir wollen uns mit der heutigen Jugendseite noch einmal an einige Höhepunkte im Jugendfußball erinnern und den Kollektiven mit ihren Trainern und Betreuern – stellvertretend für alle – die aufrichtige Anerkennung aussprechen!



Junge Welt - Pokalsieger: Chemie Halle

Nach zwölfjähriger Pause errang in diesem Jahr erstmalig wieder – nachdem 1960 die Attacke des SC Chemie Halle in Bützow gegen den SC Lok Leipzig auf die FDJ-Trophäe mißlang – eine Juniorenfußballmannschaft aus Halle den wertvollen und traditionsreichen „Junge-Welt“-Pokal: SC Chemie. Am 31. Mai 1964, vor dem Olympia-Qualifizierungsspiel DDR gegen Sowjetunion im Leipziger Zentralstadion, zeichneten sich die Jungen aus der Saalestadt mit ihrem 2:0-Sieg über den SC Einheit Dresden als ein Kollektiv aus, das ohne jeden Zweifel zu den stärksten der Saison 1963/64 in unserer Republik zählte. Ihre Erfolge nach beeindruckenden technischen Leistungen in der Vorrunde gegen den SC Dynamo Berlin (1:0), den SC Empor Rostock (2:0) und Empor Friedland (7:0) sowie im Halbfinale gegen Motor Zwickau (1:0) bestätigen das nachdrücklich! Herausragende Kräfte der Stegerei waren im Sturm Lutz Mattha, der vor einiger Zeit in der Liga des SC Chemie ein erfolgreiches Debüt gab, und im Lauf Bernd Klemm, der in diesem Jahr mit zum Kandidatenkreis der deutschen Juniorenauswahl gehört. Es ist wohl daher allen erklärlich, daß der Hallenser Pokal-Triumph in der Saalestadt der Entwicklung des Nachwuchsfußballs neue Impulse gab. Den Beweis erbringen bereits wieder die Grün-Weißen: Die Junioren des SC Chemie, geführt von zielstrebig arbeitenden Trainern und Funktionären, dominieren wieder in der leistungsstarken Juniorenliga des Bezirkes!



FDGB - Pokalsieger der Jugend: Jena

Als im Jahr 1956 das erste Mal die Jugendmannschaften unserer Republik um den FDGB-Pokal spielten, zeichnete sich eine Elf durch ihren Spielwitz und ihre Einsatzfreude aus. Diese „Truppe“ hieß SC Motor Jena. Blättert man heute in den Annalen des FDGB-Pokals, so findet man in der Besetzung des SC Motor die Namen der heute sich als Oberliga- und Ligaspieler bewährenden ehemaligen Jugendspieler. Wir denken u. a. an Lange, Marx und Graupe. Aber man findet nicht nur die Namen der glücklichen Elf Jungen, sondern auch den des Trainers. Vor neun Jahren betreute bereits Günter Wagenhaus die Jungen aus der Thüringer Fußball-Metropole. In diesem Jahr trug er sich nun mit seiner Mannschaft, einer verschworenen Gemeinschaft, zum zweiten Male in die Siegerliste ein. Dieses Kunststück brachte in der Vergangenheit erst eine Gemeinschaft fertig: die TSG Wismar. Die Jenaer Elf des Jahres 1964 zeichnete sich in der Endrunde besonders durch Einsatzfreude, Zielstrebigkeit und gutes technisches Können aus. Das anerkannten neidlos die Jungen des SC Dynamo Berlin (3:0), des SC Empor Rostock (6:2) und der BSG Traktor Pneuflitz aus dem Bezirk Halle (7:0), die in der Endrunde in Böhlen klare Niederlagen gegen die veranlagten Zeißstädter hinnehmen mußten. Wir sind sicher, daß die Buben des SC Motor im neuen Jahr im FDGB-Pokalkampf wieder – wie in den vergangenen Jahren – mit ganz vorn zu finden sind. Dafür ist Jenas Grundsatz überall bekannt: Gute Leistungen verpflichten zu noch besseren Taten!



Pionierpokal: SC Turbine Erfurt

In Bad Schmiedeberg, im zentralen Pionierlager „Karl Marx“, hatten sich aus dem großen Kreis der Schülermannschaften unserer Republik der SC Leipzig und der SC Turbine Erfurt als die Besten herauskristallisiert. Für den überwiegenden Teil der Experten gab es für das dann anlässlich des V. Pioniertreffens im Karl-Marx-Städter Ernst-Thälmann-Stadion stattfindende Endspiel nur einen Tip: SC Leipzig. Doch diese Rechnung ging nicht auf. Die großen Außenseiter, die wieselflinken, ehrgeizigen und sehr geschickt im Sturm aufspielenden Jungen aus der Thüringer Blumenstadt, stürzten den großen Favoriten. Dem Spielverlauf nach und den gezeigten Leistungen beider Mannschaften war es ein gerechter Ausgang. Gern erinnern wir uns noch an die Worte des Erfurter Kapitäns Rolf Schulenburg: „Mit einem Sieg gegen Leipzig hatten wir eigentlich gar nicht gerechnet. Ein gutes Ergebnis wollten wir herausholen, wollten kämpfen und mitspielen. Doch jetzt haben wir gewonnen. Wie glücklich und froh sind wir doch!“ Diese Freude des jetzt 15jährigen veranlagten Jungen und seiner Freunde ist mehr als verständlich, gaben doch die Turbine-Buben einmal mehr ein Beispiel, daß man auch als krasser Außenseiter sich nie aufgeben darf! Im Gegenteil. Man muß sich auf seine Fähigkeiten besinnen und sie entschlossen anwenden! Das sind die glücklichen Turbine-Jungen, die den Pionierpokal zum zweiten Male nach Erfurt holten und damit den Lohn für eine intensive Trainingsarbeit erhielten.

Im Land des WELTMEISTERS

Erlebtes auf Fußballplätzen und in Klubräumen Brasiliens

Ein Beitrag von Bernhard Temme

Jetzt, da unsere Jungen auf der großen Reise sind, erinnere ich mich wieder an einige Begegnungen mit Fußballspielern, Managern und Zuschauern, die ich im Lande des Weltmeisters erlebte. Vor einiger Zeit hatte ich bereits das Vergnügen, vieles hierüber vor dem Kader unserer Nationalmannschaft vorzutragen. Die Südamerikatournee der DDR-Fußballer macht den Bericht wieder aktuell und vielleicht auch für die Leser der „Neuen Fußball-Woche“ interessant.

Die Fußball-Hochburg

Brasilien ist so groß, daß die DDR fast achtzigmal auf seinem Territorium unterzubringen wäre, die Bevölkerungszahl aber ist mit rund 70 Millionen kaum mehr als viermal so hoch wie die unserer Republik. Die größte Stadt und das industrielle Herz ist São Paulo. Bei der letzten Volkszählung vor etwa zwei Jahren wurde offiziell festgestellt, daß sie mehr als vier Millionen Einwohner beherbergt. São Paulo ist gleichzeitig Hochburg des brasilianischen Fußballs neben Rio de Janeiro, der Stadt mit dem riesigen Municipal-Stadion, das 200 000 Zuschauern Platz bietet.

Bereits mit der Muttermilch eingesogen

So ungefähr könnte man denken, wenn man die Schulbuben auf Straßen und Plätzen „zaubern“ sieht, daß einem das Herz im Leibe lacht. Freilich — es ist mehr die Freude am Spiel, am Beherrschen des Balles, als überschüssige Kraft, die ihnen auch die bewundernswürdige Ausdauer verleiht. Die Schulbehörde „Campanha Nacional de Merenda Escolar“ hat statistisch überprüft, wie es mit der Ernährung der Schulkinder in Rio de Janeiro (immerhin noch eine der reichsten Städte Brasiliens) aussieht. Das Ernährungsniveau, heißt es in dem Bericht, entspricht dem im Inneren des Landes. — Mit anderen Worten also: auch in Rio hungern schulpflichtige Kinder.

Neunzig Prozent der Schulkinder müssen morgens ihre Schultaschen nehmen, ohne daß ihnen die Mutter ein Frühstück auf den Tisch stellen konnte, und eine Schulspeisung wie bei uns ist ein Wunschtraum. Das farbige Element ist in der Bevölkerung sehr stark vertreten. Die Zahl der von den ehemaligen Kolonialherren nach Brasilien gebrachten afrikanischen Sklaven soll rund elf Millionen betragen haben. So sieht man unter der herumtollenden Jugend ebenso wie in den Klubmannschaften Reprä-

sentanten aller Hautfarben. Die schwarzen Stars, Wunderstürmer wie Pele und Garrincha, drücken dem brasilianischen Fußball den Qualitätsstempel auf.

Fußball als Kulturerbsatz

Es ist nicht allein die hohe Kunst der Akteure, die Millionen Fußballfanatiker in ihren Bann zieht. Viel mehr als gute Fußballkunst kann Vater Staat



Einer der populärsten brasilianischen Spieler in Aktion: Zito vom FC Santos. Ihn werden unsere Spieler gleichfalls persönlich kennenlernen!

an kulturellen Leistungen nicht bieten, dafür hat er kein Geld. Sicher ist es für den Finanzminister interessanter, mit den gefüllten Fußballstadien eine gute Einnahmequelle zur Verfügung zu haben, als andere kostspielige Kulturstätten sub-

ventionieren zu müssen. Aber noch etwas anderes spielt auch eine große Rolle. Bei dem begeisterungsfähigen Publikum und der riesigen Anteilnahme am Fußballgeschehen kann man mit einer einigermaßen geschickten Regie eine allgemeine Psychose erzielen, die die breiten Massen von ihren Nöten und Sorgen ablenken und revolutionäre Aktionen abregieren soll. Wie hoch das Stimmungsbarometer getrieben werden kann, wurde bei der Rückkehr der Weltmeistermannschaft aus Chile demonstriert. In São Paulo dauerte die Fahrt vom Flugplatz in die Stadt, für die man vielleicht zwanzig Minuten braucht, vier Stunden, und die wurden durch brodelnde Straßentrakte mit sich heiser schreienden Fans zurückgelegt. Es gab eine ganze Zahl von Verletzten, die sich vor die Wagen warfen und sich zu ähnlichem Unsinn hinreißen ließen.

Rund 150 000 Beine in Aktion

Die „Federação Paulista de Futebol“, der Fußballverband des Staates São Paulo, betreut 6000 Amateur- und 120 Profimannschaften. Die Professionals bringen das große Geld — in einer Saison, die rund 5 Monate dauert, weit über 100 Millionen Cruzeiros. Sie sind in die I., II. und III. Division eingeteilt. Sechzehn Klubs spielen in der I. Division. Berühmte Namen sind darunter: Santos F. C. S. C., Corinthians Paulista, Portuguesa, São Paulo F. C. und S. E. Palmeiras.

Die besten vier und die ersten vier Mannschaften aus den Spielen der I. Division des Staates Guanabara, also praktisch der Stadt Rio de Janeiro, tragen die Meisterschaft von Brasilien unter sich aus, und dann folgt der Meisterschaft der südamerikanischen Länder. Die oberste Leitung des brasilianischen Fußballs liegt direkt in den Händen der Regierung, die zentrale Organisation erfolgt durch 21 Staaten-Verbände.

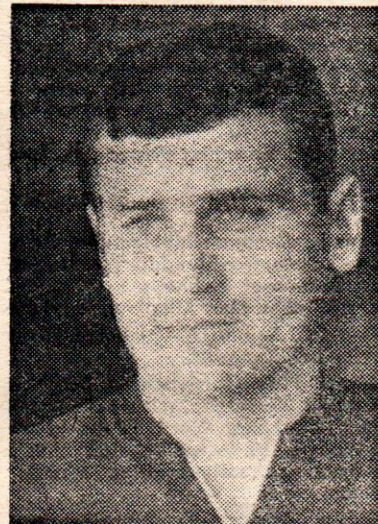
Im Allerheiligsten

Interessant ist ein Besuch im strategischen Knotenpunkt des größten Staatenverbandes von São Paulo, wohin mich eine freundliche Einladung führte. Der Präsident, Jaça Mendonça Falcão, empfing mich. Er war anscheinend völlig erschöpft. Gerade war er vom Spiel seiner Spitzenmannschaft gegen Penarol aus Montevideo zurückgekehrt, und offensichtlich hat diese Begegnung die Zuschauer und Funktionäre weit mehr strapaziert als die Aktiven.

(Fortsetzung nächste Ausgabe)

Lajos Tichy für „FU-WO“

Sprung unter die 16 Besten



Diese Zeilen schrieb der bekannte ungarische Nationalspieler von Honved Budapest an die „FU-WO“ und ihre Leser:

Das Jahr 1964 wurde für uns mit einer befriedigenden Länderspiel-Bilanz abgeschlossen. Wir errangen fünf Siege, spielten einmal Unentschieden und verloren zwei Vergleiche. Ich denke, man kann damit zufrieden sein, wobei ich noch eines hinzufügen möchte: Schließlich wurde unsere „Olympische Auswahl“ Sieger des Torklöter Turniers!

Im neuen Jahr wird man von der ungarischen Auswahl noch mehr erwarten, zumal es ja in den WM-Ausscheidungen um die Teilnahme am Turnier 1966 in England geht. Unter den zahlreichen Mannschaften, die sich um eine Fahrkarte bewerben, befindet sich auch unsere Auswahl. Sie muß sich mit Österreich und der DDR auseinandersetzen. Meine Meinung dazu: Ich schätze den Fußball in der DDR und auch in Österreich sehr hoch ein, muß aber aufrichtig sagen, daß ich unseren Erfolg erwarte. Folglich wünsche ich mir für das neue Jahr:

- ① Unsere Nationalmannschaft soll den Sprung unter die 16 besten Mannschaften der Welt schaffen und sich für England qualifizieren.
- ② Meine Clubmannschaft, die Budapest Honved, soll sich in der Meisterschaft den Titel holen.
- ③ Das Niveau unseres Fußballs soll sich ständig verbessern, und
- ④ auch in der kommenden Saison möchte ich mir den Ehrentitel des besten Torschützen sichern.
- ⑤ Nach einer längeren Pause möchte ich unbedingt wieder den Sprung in die Nationalmannschaft schaffen.
- ⑥ Schließlich wünsche ich allen ungarischen Sportlern und meinen Freunden in der Deutschen Demokratischen Republik ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr!

Ich grüße herzlich die
Leser der Fu-Wo!

Tichy

Die wichtigsten internationalen Ereignisse der vergangenen Woche:

Platz 1 für Dennis Law

Die alljährlich stattfindende Umfrage der bekannten französischen Fußball-Fachzeitschrift „France Football“ nach dem besten Spieler des abgelaufenen Jahres brachte einen eindeutigen Erfolg für Dennis Law, den vielumstrittenen schottischen Nationalspieler von Manchester United. Auf den folgenden Plätzen lagen Suarez (Internationale Mailand), Amancio (Real Madrid) und Eusebio (Benfica Lissabon).

Einen eindeutigen Vorsprung bei der Nachfrage nach der besten ungarischen Mannschaft des Jahres verzeichnete er-

wartungsgemäß Olympia-Sieger Ungarn.

In Chile ging in der Vorwoche die Landesmeisterschaft zu Ende. Am letzten Spieltage gewann der bereits feststehende Landesmeister Universidad aus der Hauptstadt Santiago sein Punktspiel gegen San Felipe mit 4:0 Toren. Damit konnte die Mannschaft ihren Vorsprung auf insgesamt neun Punkte gegenüber den Wanderern aus Valparaiso ausdehnen, die ihren abschließenden Meisterschaftskampf nur Unentschieden gestalteten. In den vergangenen

Jahren gab es niemals einen so klaren Einlauf.

Am 28. April kommenden Jahres wird das Spiel zu Ehren des 50. Geburtstages von Stan Matthews stattfinden. An diesem Tag wird eine UEFA-Auswahl, in der vorwiegend die bekanntesten Spieler der letzten Jahre zum Einsatz kommen, gegen Stoke City antreten.

Jimmy Baxter, der im Europapokalspiel gegen Rapid Wien im Prater-Stadion einen Beinbruch erlitt, ist sehr optimistisch. „Ich bin überzeugt davon, daß ich meinem Club Glasgow Rangers spätestens in zehn Wochen wieder zur Verfügung stehen und in der nächsten Runde dieses Wettbewerbs gegen Internationale Mailand mitspielen werde!“

Auf allgemeinen Wunsch unserer Leser
öffnen wir am Ende des Jahres wieder

DIE DRECKFAHLERMUPPE

Zunächst einige Antworten auf Briefe und Anfragen unserer Leser: Werter Herr Obachtgenau in Leipzig C1! Sie fragen, ob es sich um einen Druckfehler handelt, als Sie neulich in einer Zeitung den Namen Rauchspieß lasen.

Unsere Antwort: Das stimmt. Dieser Spieler von Chemie Leipzig schreibt sich mit B wie Baula und heißt – Bauchbarth, fälschlich oft verwechselt mit seinem Mannschaftskameraden Scherspieß. Hier gleich noch einige weitere, oft falsch geschriebene Namen von Oberligaspielern:

Vom ASK Vorwärts: Piepengall, Spickeburg, Fräßnagel.

Vom SC Empor Rostock: Seekau, Sackmann, Haberritz.

Vom SC Dynamo: Mühlglaupe, Gesebächer, Von Lokomotive Stendal: Vogelbusch, Strohkopf, Backmeyer, Liebhaus.

Von Wismut Aue: Killerlein, Eberhahn.

Vom SC Aufbau Magdeburg: Hirschhauer, Moldenbiel, Klingwitz.

Werter Herr Gorsleben in Bergholz, Kreis Pasewalk! Sie fragen, mit welchem Zeitmesser unser Mitarbeiter Horst Friedemann in der „Fu-Wo“ Nr. 33 feststellte, daß Erler nur um Millimeter zu spät in eine scharfe Flanke hechtete.

Unsere Antwort: Er benutzte dazu einen normalen Taschenkalender zum Preise von 1,20 MDN.

Eine weitere Frage zu einer Maßeinheit stellt Frau Kleinkrämer aus Magdeburg: Sie nimmt Anstoß an folgendem Satz, der in einer Sportzeitung veröffentlicht wurde: „An klassischer Stätte, dem Hain von Olympia, wurde das Feuer der XVIII. Spiele entzündet. 367 griechische Athleten brachten es über die ebenso lange Strecke nach Athen.“

Wir antworten: Für das Messen der Strecke war leider kein Zentimetermaß vorhanden. So mußten Sportler dazu herhalten. Aber die Zahl stimmt. Bei Deutschen wären es allerdings einige weniger gewesen.

Lieber Sportfreund Unverzagt, Aue! Sie wundern sich über die Formulierung in unserem Bericht über das Spiel Aktivist Brieske-Ost gegen Vorwärts Cottbus („FU-WO“ Nr. 34): „In der 84. Minute wäre den Gästen dennoch fast das Siegestor geglückt, als endlich einmal der hängend spielende Grigoleit beherzt den Ball gegen den Pfosten drückte.“

Unsere Antwort: Wir geben zu: Das ist nicht korrekt formuliert. Die Worte „endlich einmal“ haben in diesem Satz nichts zu suchen.

Werter Herr Müller, Teistungen! Sie sind erstaunt, daß Sie noch nichts davon wußten, daß Traktor Teistungen in den Jahren 1956, 1957, 1958, 1959 und 1960 den Europapokal der Landesmeister gewann („FU-WO“ Nr. 9).

Unsere Antwort: Wir wußten das bisher auch noch nicht. Vielen Dank für diesen wertvollen Hinweis.

Die Mister-Elf

Nach diesen wichtigen Erläuterungen nun zu einigen weiteren notwendigen Richtigstellungen aus Fußballberichten, die nicht unbedingt in der „Fußball-Woche“ gestanden haben müssen. Wußten Sie schon, daß in der Oberliga ausländische Sportfreunde mitwirken? In einem Bericht hieß es: „Bereits in der 4. Minute rissen die 13 000 Zuschauer im Otto-Grotewohl-Stadion die Arme hoch, denn Ungar spielte grundlos einen Ball zurück zu Torwart Zulkowski, der nicht mehr an den Ball kam.“ Ein typisch ungarisches Tor?

Der Leipziger Torwart Nauert wird auch gestaunt haben, als er in einem Bericht las: „Nauert führte sich beim ersten Treffer nicht von der Stelle.“

Wir glauben, so schlecht war der Peter sicher nicht, daß er geführt werden mußte.

Was ein fehlendes „E“ doch mitunter ausmacht! Lesen Sie diesen Satz: „Die Mister-Elf aus Jena hat offenbar das Rennen um den Titel aufgegeben.“

Das ist nicht Mister-würdig!

Achsbruch

Armer Walter Fritzschi! Zu den zahlreichen Verletzungen unter den Spielern des SC Empor Rostock kam neuerlich sogar ein Achsbruch hinzu. Denn das schrieb eine Zeitung: „Die Voraussetzungen für den SC Empor, achtbar zu bestehen, waren durch die Verletzungen von Heinsch sowie der bewährten Mittelfeldachse wenig hoffnungsvoll.“

Und die Zeitung gestand dazu ein: „Diese Feststellung ist nicht von der Hand zu weisen.“

Im Kalbfinale

Ich sehe schon, daß viele Leser aus unverständlichen Gründen weiteren Dreckfußlern entgegenfieberten. Deshalb nun ohne Kommentar freiweg: „Obgleich wohl alle Begegnungen von vornherein Spannung und Dramatik versprechen, fiebert man aus unverständlichen

Gründen vor allem in Neubrandenburg und Dresden der ersten echten Fühlungnahme mit den Mitgliedern des Oberhauses entgegen.“

„Wenn Fenerbahce spielt, mangelt es keineswegs an Temperatursausbrüchen.“

„Wollte man es noch immer nicht glauben, daß dieses Spiel mit dem glattsten aller Ergebnisse verloren gegangen war?“

„Grundlage des Vier-Tore-Vorsprungs war eine gut funktionierende Abwehriege.“

„Der ASK Vorwärts trägt gleich zwei Vorwärtsspiele aus.“

„Im Kalbfinale stehen DDR-ČSSR und Ungarn-VAR.“

„Backhaus schaukelte schon in der 4. Minute den Ball über das Tor.“

Olympiasieger 1984?

Ein Olympiateilnehmer, dessen Namen wir nicht nennen wollen, erklärte nach einem Treffpunkt Olympia einer Zeitung: „Als Olym-



pieteilnehmer sind wir auch verpflichtet, für Nachwuchs zu sorgen, und ich nehme an, daß meine Teilnahme hier dazu beigetragen hat.“

Welch hervorragende Verbreitung unsere Volkssport-Tombola zum Deutschlandtreffen fand, zeigt eine Tabelle, in der hinter Karl-Marx-Stadt, Potsdam, Halle und Cottbus Frankreich auf dem 5. Platz liegt. (Trotz dieses guten Ergebnisses im Volkssport langte es nur zu einer Goldmedaille für die Franzosen in Tokio.)

Welche Aufgaben so ein Fußballspieler hat, lesen Sie aus diesen Zeilen:

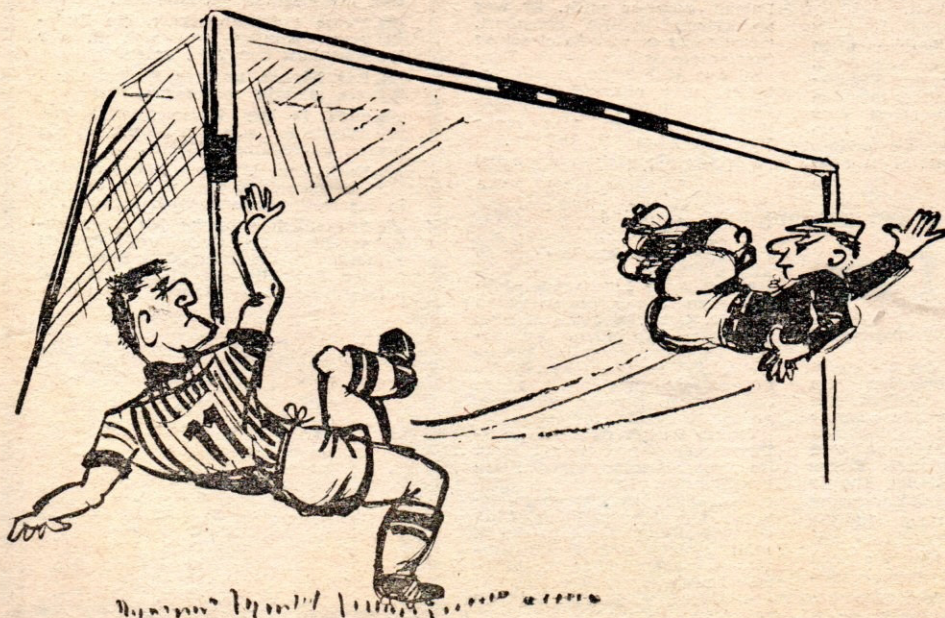
„Die Dynamostürmer, bei denen Mühlbacher überraschenderweise die tragende Rolle und

... der Torschütze, der zwei Abwehrspieler umging und den Dresdner Torhüter Wendt mit einem außerordentlich scharfen Flachschuß in die lange Ecke schlug!“

nicht wie erwartet Meyer übernahm...“ (Der Waldi übernahm also nicht Meyer, sondern die tragende Rolle.)

Ein anatomisches Wunder schuf ein Journalist, der folgendes schrieb: „Strahlende Siegeraugen nahmen Geschenke, gestiftet von der Abteilung Volksbildung, entgegen.“ Wir erweitern: Gespitzte Ohren liefen aufs Spielfeld, laufende Nasen bildeten ein undurchdringliches Bollwerk, scharfe Zähne hielten den Gegner in Schach usw. usf.

Und zum Schluß ein überaus vollendeter Ausdruck: „Unser Ziel ist, bis zum Deutschlandtreffen unser Ziel zu erreichen!“



Der mysteriöse Geldrausch meines Freundes Anton!

Von der Lösung eines Rätsels und der bewundernswerten Tugend eines Besessenen in rauher Umwelt

Aufgeschrieben von Sylvester Ball

Ein „FU-WO“-
Beitrag an
der Schwelle
des neuen
Jahres 1965

Anders, begreif ich wohl,
als sonst in Menschenköpfen,
malt sich in diesem Kopf die Welt.

Und diese Welt ist voller Rätsel. Nicht weniger oft auch ein Mensch, selbst wenn wir glauben, ihn bis in den geheimsten Winkel seines Herzens zu kennen, ihn selbst dort ergründen zu können, wo seine Seele am schwärzesten ist. Selten wurde mir das so klar als neulich, da mir das obige Zitat unter die Augen und zugleich die Geschichte der seltsamen Wandlung meines Freundes Anton in den Sinn kam.

Eigentlich war es Herrmann, der Wirt unseres Keglerhelmes, der mich darauf stieß. Was soll's, dachte ich damals noch. Wenn Anton nicht mehr zu unseren gemütlichen Kegelausgängen kommt, wird er schon seine Gründe dafür haben. Ach was, die regelmäßig fällige Runde Bier wirft Anton doch nicht um oder bringt gar seinen Etat durcheinander. Sicher, Anton ist sparsam dank der wohlmeinenden Fürsorge seiner besseren Hälfte. Ein Geizkragen war er jedoch noch nie! Eins aber machte mich doch stutzig. Wieso eigentlich spielte Anton auf einmal wie besessenen Skat, versäumte keinen Preisakat und ließ sich dann bei gewonnenen Sachpreisen den Gegenwert prompt in bar ausbezahlen? Anton war doch keine Spielernatur! Woher also auf einmal diese Leidenschaft, diese Geldsucht? Herrmann hatte recht. Irgend etwas war faul an Anton's seltsamem Benehmen.

Ich nahm mir deshalb vor, ihn gleich bei unserem nächsten Briefmarken-Tauschabend zur Rede zu stellen. Anton war nämlich wie ich ein begeisterter Sammler. Nicht quer durch den Garten etwa. Bewahre. Wir hielten es mit den Motiven. Alles andere war glatter Dilettantismus für uns. Doch ich wartete vergeblich. Anton erschien nicht. Statt dessen ließ mich ein mir gewogener Briefmarkenhändler unter der stets hohlen Hand wissen, daß er eine geradezu sensationelle Sammlung zum Verkauf anzubieten hätte. Mir stockte der Atem, ich traute meinen Augen nicht, über das, was ich sah:

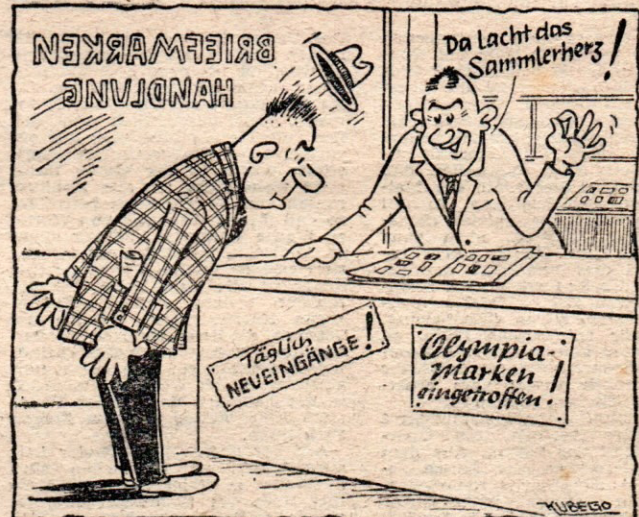
Es war Anton's Sammlung, die er wie seinen Augapfel gehütet hatte! Jeder Zweifel war völlig ausgeschlossen, ich erkannte sie sofort. Für einen wahren Schleuderpreis hatte sie Anton unter den Hammer gebracht!

Tausend Fragen schossen mir durch den Kopf. Wie konnte sich Anton nur von seinem wertvollsten Besitz trennen? Er

mußte sich in tollen Schwierigkeiten befinden, das stand für mich fest. Allem Anschein nach brauchte er Geld, dringend Geld! Doch den Schlüssel zur Lösung fand ich nicht; Anton's mysteriöser Geldrausch blieb mir ein Rätsel. Schon wollte ich mich damit abfinden, als ich von einer Verlegenheit in die andere gestürzt wurde. Das begann damit, daß die Wirtin unseres Stammlokals zunächst die Zeche, die Anton schon seit Wochen bei ihr offenzustehen hatte, von mir abforderte. Na schön, die Summe war nicht groß, aber die gute Seele wollte eben partout nicht, daß mein Freund mit Schulden ins neue Jahr gehen sollte.

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft, doch auch kleine „Rückstände“ machen mitunter mißtrauisch...

Über Anton's Säumigkeit bei der Beitragszahlung im Betrieb brauchte ich mir nicht lange den Kopf zu zerbrechen. Für derlei Dinge war er bekannt. Aber drei bis vier Monate Rückstand, das passierte nicht einmal mir, ja, das ging selbst unserem verständnisvollen Gewerkschaftskassierer über die berühmte Hutschnur. Nicht genug damit, bat mich mein Schwager eines Abends bei einem Besuch, ihm doch die 50 Mark zurückzugeben, die



ich angeblich Anton noch geschuldet und die er ihm deshalb vor 14 Tagen auf dem Fußballplatz abverlangt hätte. Mir traf der Blitz aus heiterem Himmel! Den vorwurfsvollen Ton in der Stimme meines Schwagers hätte ich zur Not noch ertragen, die Blicke meiner Frau aber sprachen Bände. Das Barometer stand auf Sturm!

Jetzt galt es zu handeln. Wer weiß, wo Anton dieser Himmelhund, meiner schlichten Namen noch überdies Vermutung, war Was erst nur von Anton machte jetzt Gewißheit:

krumme Sachen, daß einem selbst die nur noch wenig vorhandenen Haare zu Berge stiegen! Sein plötzliches Skatfever, der Briefmarkenverkauf, die Kneip- und Beitragschulden und nun noch diese hinterlassene 50-Marksscheintour! Ein Glück war, daß der Bote nicht ihm, sondern seiner Frau gehörte. Er hatte den Hund sonst auch sicher schon zu Geld gemacht. Anton's Rede und Antwort her, sollte den Sonntag über stehen. Letztlich belegte ich ihn endlich Zuschauer, es nur noch wenige Niederlage, die erneute Heimmannschaft unserer Fußball- die weißt, ich weiß gar nicht, ser Schelte nun schon in dieser Saison, über sich ergehen lassen. Es war ein Jammer. Anton war sichtlich in Verlegenheit und gestand mir alles, ohne lange Umschweife zu machen.

Was sollte ich tun! Ich befreite Anton aus seinen Schulden, ja, es gelang mir sogar, den bösen Verdacht meiner Frau mit dem Hinweis auf eine meiner Staatsbürgerpflicht zukommende Solidaritäts- und Spendenaktion zu zerstreuen. Schließlich war Anton mein Freund, den ich nicht im Stich lassen konnte. Erst recht jetzt nicht, da er eine derart aufopferungsvolle Funktion übernommen hatte. Richtig, fast hätte ich noch vergessen, sie zu erwähnen:

Anton ist Kassierer einer unserer Oberliga-Fußballmannschaften!

